

**S**äwen Dähren to sünt Marien Kärke /  
 Säwen Straaten von dem groter Märcke /  
 Säwen Döhre so da gahn to Lande /  
 Säwen Kapmanns Brüggen by dem Strande /  
 Säwen Thoren / so up dem Rahthus stahn /  
 Säwen Klocken / so da täglich schlan /  
 Säwen Liuden / up dem Rosen-Gahrden /  
 Dat sin der Rostocker Kenne-Wahrden.

Die sieben mal sieben Wahrzeichen der Stadt Rostock

Turm von Babel — die Sternwarte zu Babylon — sieben Treppen gezeigt haben, die den sieben Planeten zugeordnet waren.

Die babelverwandten Chaldäer erklärten der heiligen Zwölf offen den Krieg. Sie riefen die lange verleumdeten Planeten als Verkörperungen der weltbewegenden Kräfte aus und hoben die Sieben als einzig verehrungswürdige Zahl auf ihren Schild. Damit setzte ein langer Streit zwischen den Anhängern der Zwölf (der Tierkreisbilder) und der Sieben (der Planeten) ein.

Ein Niederschlag des langwährenden Kampfes der Sieben gegen die Zwölf findet sich in vielen als Historie und Legende verkleideten Sonnenmythen. Vielleicht gemahnt auch die Geschichte des biblischen Joseph und seiner Brüder daran. Joseph machte schlechte Erfahrungen mit der Zwölf und gute mit der Sieben: Die Deutung des Pharaonentraumes von den sieben fetten und den sieben mageren Rüben verhilft ihm zum Triumph über die Mißgunst der Zwölf.

\*

Im Alten wie im Neuen Testament spielt die alte heilige Sieben ihre überragende Rolle.

In sechs Tagen erschuf Gott die Welt. Am siebenten Tage ruhte der Schöpfer; auch dem Menschen ist für alle Zeit der siebente Tag als Ruhetag bestimmt. Im siebenten Monat

sanken die Wasser der Sintflut. Zweimal sieben Jahre diente Jakob um Rahel. Sieben Flammen brannten auf den Leuchtern im Tempel Salomos, der in sieben Jahren erbaut wurde.

Unter den sieben Todsünden begreift die katholische Lehre eine Siebenzahl sittlicher Gebrechen, die als besonders schwer vergebbar gelten. Es sind die Laster: Hoffart, Habgier, Unzucht, Neid, Unmäßigkeit, Zorn, Trägheit. Bis in die Neuzeit hinein geben die sieben Todsünden der bildenden Kunst Stoff und Anregung. Am glänzendsten und großartigsten erscheinen sie in Pieter Breughels — des Höllenbreughel — Jüngstem Gericht. Er malt die Hoffart als gepuzte Dame mit Pfau und Spiegel, hinter der eine nackte Frauensperson vom Teufel weggeschleppt wird; den Neid als Dame mit einem Truthahn; den Zorn als bewaffnetes Weib mit einem gezückten Messer; die Unkeuschheit als nackte Venus, von einem Teufel mit Schweinsrüssel gekost; die Habgier als hagere Dirne mit Goldwaage und Goldkiste; die Gefräßigkeit als dickes, auf einem Schwein reitendes Weib; die Faulheit als auf einem schlafenden Esel sitzende Weibsperson.

Nicht immer bricht der weibliche Grundcharakter der Sieben so deutlich hervor wie auf diesem berühmten Bild, und höchst selten in so schlimmem Sinne wie hier. Aber neben diesen bösen Sieben gibt es, wie wir wissen, auch im Sprachgut des deutschen Volkes eine böse Sieben, wenn sie auch nur eine einzelne Person bezeichnet.

\*

Durch die Kulturen, Religionen, durch die Mystik, den Aberglauben, durch das Märchen und den Alltag aller Völker geht die Sieben als Ueberrest einer frühen Kulturperiode, in der sie die herrschende Zahl war.

Die indische Religionsphilosophie baut ein ganzes Welt-system auf der Zahl Sieben auf. Sieben Urkräfte haben die Welt geschaffen und wirken ständig in ihr. Sieben Berge und sieben Meere umgaben den Götterberg Himavat. Sieben Tage saß Buddha in seliger Verklärtheit unter dem heiligen Feigenbaum und verkündete dies als die höchste Stufe der Seligkeit.

Fortsetzung auf Seite 108



Die sieben fetten Jahre,

wie sie der deutsche Künstler Philipp Veit, im Gegensatz zu den drastischen mittelalterlichen Gestaltungen der Josephs-Legende, in der beschaulichen Art der deutschen Romantiker dargestellt hat.